

Der Krone den richtigen Schnitt verpasst

Obstbaumschnitt will gelernt sein – BUND-Mitglieder geben dafür praktische Tipps weiter

VON KATJA LIPPMANN

Langenberg. „Bäume sind Lebewesen, das darf man auch beim Baumschnitt nicht vergessen. Das Verschneiden findet im Dialog mit dem Baum statt. Unterbrechen der Arbeit ist ganz wichtig. Auch sollte immer mal wieder der Blickwinkel geändert werden“, erklärt Diplom-Forstwirt Stefan Escher. Vierzehn Hobbygärtner und Naturfreunde hatten sich am Samstagvormittag an der Streuobstwiese zwischen Langenberg und Raschau eingefunden. Sie alle waren gekommen, um ihr Wissen in Sachen Baumschnitt aufzufrischen.

Escher liebt die Natur, das wurde sehr schnell klar. Von rigorosen Eingriffen in die Natur hält er überhaupt nichts. Grundsätzlich sollte man beim Kauf eines Baumes wissen, wie dieser wächst. Die Form des Obstes beispielsweise sage viel über die spätere Kronenform des Baumes aus. Beim Apfel wäre die Krone rund, bei der Birne eher länglich. Ebenso sollte man den Stamm beachten. Wer es flach will, sollte sich

für einen Niederstamm entscheiden. Wer später lieber einmal einen stattlichen Burschen haben will, der sollte einen Hochstamm wählen. Und wer sich nicht entscheiden kann, der kann ja einen Halbstamm nehmen. Nach Ansicht von Escher ist es Humbug, einen Hochstamm durch ständiges Stutzen niedrig halten zu wollen. „Mit solchen Aktionen tun wir Bäumen regelrecht Gewalt an“, mahnt der Forstwirt. Um solche sinnlosen Aktionen und Methoden zu verhindern, bietet der BUND ein solches Bauschnittseminar an.

Die Gärtner und Naturfreunde erfuhren auf der Streuobstwiese zunächst, dass die verschiedenen Obstsorten unterschiedlich behandelt werden wollen. Die Fachleute sprechen von fünf Schnittarten. Der Pflanzschnitt schafft das Grundgerüst für das spätere Wachstum. In den ersten zehn Jahren nach dem Pflanzen schneidet man jährlich. Diese Schnitte nennen sich Erziehungsschnitte. Danach sollte man nur noch alle drei bis fünf Jahre zur Baumschere greifen, denn jetzt geht

es um den Erhaltungsschnitt. Als Faustregel sollten sich Kleingärtner merken: Je älter der Baum, umso weniger Eingriffe. An alten Bäumen wird daher nur noch der Verjüngungsschnitt durchgeführt. Dabei wird das Feingeäst ab- oder besser gesagt ausgeschnitten. Den fünften Schnitt, den Escher vorstellte, bezeichnet er selbst als Glücksspiel. Denn beim Veredlungsschnitt setzt man eine andere Sorte an und dafür müsse man schon ein Profi sein.

Im Kurs zeigte Escher, wie beim Erziehungsschnitt vorgegangen wird. Das Wichtigste sind bei allen Eingriffen gut funktionierende, scharfe Werkzeuge. Auf diverse Baumscheren, Astsägen und Taschenmesser kann nicht verzichtet werden. Am besten ist es, wenn man mit einem einzigen Schnitt den Ast durchtrennt. Dabei sind dicke Äste zunächst von unten anzuschneiden, damit der Ast nicht einfach abbricht. Es sollen glatte, gerade, nicht „ausgefrante“ Schnittflächen entstehen.

Der Astkragen bleibt stehen, der Schnitttrand wird begradigt. Ab ei-